

Übungs-Tipps für Fill Ins

Drummer definieren sich allzu oft über die Qualität und Originalität ihrer Fills. Das ist nachvollziehbar, denn sie sind weitaus spektakulärer und wirken zunächst mehr auf die Zuhörerschaft als ein drei minütiger Groove. Dabei gerät jedoch nur zu gern der eigentliche Zweck eines Fills aus den Augen, ist es doch nichts anderes als ein akustisches Signal an die Mitmusiker und/ oder Zuhörer - Obacht, gleich passiert etwas anderes, etwas neues. Fills stellen ein Bindeglied zwischen Formteilen dar, leiten in ein Solo über, geben Dynamik und Feel vor oder machen auf das Ende des Songs aufmerksam.

Macht man sich diese Bedeutung eines Fills bewusst, so kommt die Rolle des Drummers dem eines Dirigenten im klassischen Orchester recht nahe. Und könnt ihr Euch vorstellen, dass der durch wildes, unkontrolliertes Gefuchtel seinem Orchester die Richtung vorgibt ... Nein?, dann seid ihr auf dem richtigen Weg, Fills künftig musikdienlich einzusetzen.

Muss ein Fill zu diesem Zweck spektakulär sein? Nein, aber es darf, solange darüber sein ursprünglicher Zweck nicht verfehlt wird, Aufmerksamkeit für Entwicklungen im Song herzustellen und stattdessen das Gegenteil bewirkt - nämlich Verwirrung stiftet.

1. Wenn Du während eines Songs darüber nachdenken musst, ob und wenn ja welches Fill gerade angemessen wäre, dann spiele besser keines.

2. Wichtiger als das Fill selber ist die Art, wie Du in das Fill einsteigst und wie Du wieder zurück in den Groove gelangst. Das originellste Fill verfehlt seine Wirkung völlig, wenn darunter der Groove zu leiden hat. Darum überlege Dir für jedes Fill genau, WANN es beginnt, WELCHE Hand WO startet, WELCHE Hand das Fill beendet und WELCHE Hand ggf. den abschließenden Beckenschlag ausführt. (für die Übungen: alle Fills beginnen auf der „3 und“ oder der „2 und“ - also mit dem Hi Hat Schlag vor dem eigentlichen Fill In. Ich habe mir angewöhnt, den letzten Schlag auf der Hi Hat zu betonen oder als Öffnung zu spielen. So wird mir selber klar - jetzt geht es los)

3. Sei stilsicher bei Deinen Fills, denn möglicherweise erkennen die Mitmusiker das Fill gar nicht als solches, wenn es nicht in die Musik passt, die ihr vermutlich gemeinsam als Grundlage der Band gehört habt und nun miteinander spielt. Im schlimmsten Fall stiftet es gar Verwirrung.

4. Verwende mehr Zeit darauf, Dir Orchestrierungen Deiner Fills zu überlegen, also die Verteilung der Noten am Set, als darauf, möglichst viele Noten in kurzer Zeit zu spielen. Diese werden sich zu deinem eigenen Stil entwickeln. (<http://schloendorf.de/ows/fills/Noteninterpretation.pdf>)

(mein Ausgangspunkt ist zunächst oft die Verteilung einer Figur zwischen einem Tom und der Snare, dann dieselbe Figur mit unterschiedlichen Handsätzen spielen und weitere Instrumente hinzunehmen)

5. Habe Mut zum - vermeintlich - banalen: Ein Fill, bestehend aus nur einer Viertelnote und zugleich auf Snare, Standtom und Bass Drum gespielt, wird das Ziel eines deutlichen Zeichens für Deine Mitmusiker sehr viel besser erfüllen als ein dünn klingendes 32-tel Lick es in der gleichen Zeit vermag.